

Zeitschrift: Schweizerische Taubstumm-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 11

Artikel: Schweizergeographie [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Einziges Organ der Schweizerischen Taubstummensache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister**, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang Nr. 11	Erscheint am 1. und 15. jeden Monats Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Falkenplatz 16	1911 1. Juni
-----------------------	---	-----------------

Zur Erbauung

Pfingstgebet.

(Sürbitte für Taubstumme.)

Sritt jetzt mit deiner Klarheit,
Du Gottesgeist hervor!
Mit deiner Hand der Wahrheit
Rühr' an des Tauben Ohr
Und sprich zu seiner Seele
Von Lieb' und Gnad' ein Wort,
Daß es ihr nimmer fehle
An Troste hier und dort.
Schließ auf ihm eine Türe
Für den gebund'nen Geist,
Daß er es kräftig spüre,
Was frei und fröhlich heißt.
Es stammelt auch sein Glaube,
O, laß des Stummen flehn,
Das aufwärts steigt vom Staube,
Dir, Gott, zu Herzen gehn!
Mein Gott, der mir voll Güte
Gehör und Sprache gab,
Du führst mir zu Gemüte,
Wie ich zu danken hab'.
Laß mein erbarmend Herze
Mich diesen Armen weihn
Und laß in Freud und Schmerze
Uns dir befohlen sein!

Pastor Gocht in Zwickau.

Zur Belehrung

Schweizergeographie.

Für Taubstumme dargestellt. (Fortsetzung.)

VIII. Verkehrswesen.

Größe des Verkehrs. Manche Hochgebirgsländer haben wenig Verkehr. Sie bleiben in der Entwicklung zurück. Das könnte man auch von der Schweiz erwarten, weil sie im Süden, Osten und Westen durch Gebirge von den Nachbarländern getrennt ist und nur nach Nordosten freien Aus- und Eingang hat. Sie gehört jedoch zu den verkehrreichsten Ländern der Erde. Ihr Straßen- und Eisenbahnnetz ist eines der dichtesten aller Staaten. Dies rührt her von unserer großen Industrie, dem bedeutenden Handel und der geschäftlichen Rührigkeit und Unternehmungslust des Schweizervolkes.

Transit.* Sehr vorteilhaft ist es auch, daß unser Land zwischen vier Staaten liegt, die zu den reichsten und fortschrittlichsten der Erde zählen. Gewaltig ist der Handel und Verkehr zwischen Deutschland und Italien, groß auch derjenige zwischen Frankreich und Oesterreich. Der eine wie der andere muß seinen Weg größenteils durch die Schweiz nehmen. Diese dient als Durchgangsland von Norden nach Süden, wie von Westen nach Osten. Das ist der Transitverkehr. Ihm dienen hauptsächlich folgende Bahnlinien: Basel-Luzern-Gotthard-Chiasso-Mailand, Paris-Basel-Zürich-Uriberg-Wien, Paris-Ballorbe-Lausanne-Simplon-Mailand und Lyon-Genf-Olten-Zürich-Bodensee-Mün-

* Transit = Durchgang, Durchfuhr von Waren.

chen. Der Transit bildet aber nur einen kleinen Teil des Gesamtverkehrs. Weit aus der Meiste spielt sich ab zwischen den verschiedenen schweizerischen Orten selbst (Binnenhandel) oder zwischen Ortsgemeinden, die innerhalb und solchen, die außerhalb der Landesgrenze liegen (Ein- und Ausfuhr).

Entwicklung. Die ersten Verkehrswege, die man anlegte, waren nur Geh- und Reitwege. Sie wurden in der Neuzeit durch Kunststraßen ersetzt. Seit fünfzig Jahren kamen die Schienenwege hinzu. Als Verkehrsmittel dienten früher Pferd und Maultier sowohl für den Waren-, als für den Personen- und Nachrichtenverkehr. Die Verbesserung der Verkehrswege ermöglichte dann die Verwendung von Wagen, zuerst für den Warentransport, seit dem 16. Jahrhundert auch für Reisende. Es begannen die Fahrten der Postkutsche. Das allerwichtigste Verkehrsmittel ist jetzt die Eisenbahn. Wagen und Postkutsche finden fast nur noch da Verwendung, wo noch kein Schienenstrang durchführt. Zu den älteren Verkehrsmitteln auf der Straße gesellen sich noch das Velo und das Automobil. Den schnellsten Nachrichtendienst aber versehen Telegraph und Telephon.

Das Mittelland hat der Anlage von Verkehrswegen am wenigsten Hindernisse in den Weg gelegt. Daher finden wir hier am meisten Eisenbahnen, und fast von jedem Dorf aus führen mehrere Straßen.

Alpenübergänge. In den Alpen haben die Saumwege und Straßen immer noch eine große Bedeutung. Sie führen ja von einem Tal in ein anderes über einen Gebirgsrücken hinüber. Am meisten Gebirgsstraßen und Pässe weist das Gebiet des Gotthard auf. Dieser ist nämlich der Knotenpunkt der größern Flüsse, Täler und Gebirgsketten der Schweizeralpen. Ueber die Mitte der Gebirgsgruppe führt die Gotthardstraße vom Urserental nach Airolo.

Aus dem Urserental nach Westen ins Rhonetal leitet die Furkastraße, nach Osten zum Vorder- und Oberalpstraße, vom Rohnetal ins Haslital die Grimselstraße und vom Vorder- und Oberalpstraße die Lukmanierstraße. Dieser parallel verläuft etwas weiter östlich der Greinaßpaß.

Ueber die Berneralpen, vom Berner Oberland ins Wallis, führen westlich der Grimsel noch folgende Pässe: die Gemmi von Randersteg nach dem Leukerbad und nach Leuk, der Ramolpaß von Lenk im Simmental nach Sitten, der Sanetschpaß vom Saanetal nach Sitten, während sich die Pillonstraße vom bernischen Saanetal über Ormonds nach Aigle wendet.

Die Urneralpen werden vom Sustenpaß überschritten (vom Gadmental ins Meiental), vom Jochpaß (Innertkirchen-Engelberg) und vom Surenenpaß (Engelberg-Altendorf). Von Meiringen über Lungern zum Sarnersee führt die Brünigstraße.

Über die Walliseralpen führt als ältester Paß der Große St. Bernhard, jetzt eine Straße, von Martigny nach Aosta.

Mit Chamoni am Fuß des Montblanc wird das Unterwallis verbunden durch den Col de Balme.

Die älteste Alpenstraße der Schweiz ist die Simplonstraße von Brig bis Domodossola. Sie wurde vor hundert Jahren auf Befehl des Kaisers Napoleon I. erbaut.

Auch Graubünden ist reich an Gebirgsstraßen. Aus dem Hinterrheintal führt die Bernhardinstraße ins Misoxertal und die Splügenstraße über Chiavenna zum Comersee. Ins Engadin gelangt man vom Rheingebiet aus mit der Julierstraße, der Albulastrafe, der Albulabahn und der Flüelastraße. Aus dem Oberengadin ins Adigegebiet führen die Maloja- und die Berninastraße.

Banixer- und Segnespaß gehen von Elm aus und führen über die Glarneralpen ins Vorder- und Oberalpstraße. Vom Glarnerland gelangt man an den Vierwaldstättersee entweder auf der neuen Klausenstraße oder auf dem Pragelpaß.
(Fortsetzung folgt.)

Sürsorge für Taubstumme

Kanton Schaffhausen. Aus dem „Vierten Jahresbericht über die kirchliche Taubstummepflege im Kanton Schaffhausen vom 1. Febr. 1910 bis 31. Januar 1911“:

In aller Stille hat sich die Arbeit an den Taubstummen unseres Kantons als etwas Selbstverständliches eingebürgert. Man erntet in dieser Arbeit keine Lorbeeren, man wird aber auch nicht gestört darin, und da und dort haben sich Freunde gefunden, welche Liebe und Interesse diesem Zweige der inneren Mission entgegenbringen. Damit ist schon viel erreicht.

Wie die Arbeit mit Hausbesuchen und Gottesdiensten einst angefangen hatte, so wurde sie auch im verflossenen Berichtsjahre durchgeführt. Es wurden Besuche ausgeführt in Ramsen, Hemishofen, Schaffhausen-Schönbühl, Dörlingen, Neuhausen, Thayngen und Bagen. In Schleithelm stehen die Taubstummen in